

Wie ich erfahre, hat sich ein Konsortium von Privaten, welches augenscheinlich im Sinne eines etwas kühneren Vorgehens dieselbe Idee verfolgt, die ich damals aussprach, von jener Rücksichtnahme durch Erwerbung von entsprechenden Grundstücken zu emanzipieren vermocht und eine neue Bohrung, die selbstverständlich größere Tiefen aufsuchen muß, ist in Kafusz im Betriebe. Die Ergebnisse derselben werden vorläufig geheimgehalten, aber in jedem Falle wird die Zukunft ergeben müssen, ob dabei abbauwürdige Kalisalze entdeckt wurden oder nicht. Entweder wird produziert oder es wird die Arbeit eingestellt werden und beides kann nicht unbemerkt geschehen. (E. Tietze.)

**J. Niedzwiedzki.** Über das Alter der westlich von Przemyśl entwickelten Schichten. In der polnischen Zeitschrift „Kosmos“, 35. Bd., Lemberg 1910.

Vor einigen Jahren hatte Dr. Wójcik das unteroligocäne Alter gewisser Bildungen unterhalb des Dorfes Kruhel Mały nachgewiesen, mit denen er aber irrtümlich einen mächtigen Schichtenkomplex von Fukoidenmergeln und Inoceramenschichten verband, die bisher für kretacisch galten. Ein zu der Gruppe des *Lytoceras Sacya Forb.* gehöriger Ammonit, der an entscheidender Stelle gefunden wurde, beweist aber definitiv die ältere Ansicht. (E. Tietze.)

**A. Spitz.** Der Höllensteinzug bei Wien. Mit einer geologischen Karte 1:25.000, zwei Profiltafeln und 15 Textfiguren. Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, Bd. III, Heft 3, 1910.

Wir haben hier eine sowohl durch die Menge des durchdachten Beobachtungsmaterials als auch durch die hervorragende Sorgfalt der kartographischen Arbeit ausgezeichnete Darstellung dieses knapp vor den Toren Wiens liegenden Gebietes vor uns.

Der durch diese Arbeit festgelegte Fortschritt in unseren geologischen Erfahrungen über dieses interessante Stück der Alpen zeigt sich besonders klar bei einem Vergleich der geologischen Spezialkarte der Umgebung von Wien (Blatt Baden-Neulengbach) von Stur (1894) und der neuen Karte von A. Spitz.

Es ist indessen nicht nur der technische Teil dieser Aufnahmearbeit, welcher volle Anerkennung verdient, sondern fast noch mehr jene Gerechtigkeit und freie Selbständigkeit im Urteil, die uns Schritt für Schritt bei der historischen Würdigung der Arbeiten und Fehler der Vorgänger und bei allen stratigraphischen und tektonischen Erwägungen entgegentritt.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, hier näher auf das vielfältige stratigraphische und tektonische Detail einzugehen, ich will nur kurz die wichtigeren Ergebnisse erwähnen. Wer sich näher dafür interessiert, muß die inhaltsreiche Arbeit selbst zur Hand nehmen.

Spitz gibt zuerst eine Übersicht der stratigraphischen Verhältnisse, welche sich vor allem auf die reichen Fossilfunde seiner Vorgänger, insbesondere auf jene von Bittner, Stur und Toulou stützt.

Aus dem vergleichenden Studium der stratigraphischen Charaktere zeigt sich, daß die Faziesverteilung im allgemeinen von den tektonischen Linien abhängig ist. „Der Höllensteinzug und seine westliche Fortsetzung zeichnen sich gegenüber anderen Teilen der niederösterreichischen Kalkalpen durch Neigung zum ‚Unalpinwerden‘ des Lias und der Gosau (Cenoman) aus. Vermöge dieser Eigentümlichkeiten und seiner Lage am Nordrande der Kalkalpen bildet er ein stratigraphisches Bindeglied zwischen Kalk- und Klippenzone, in welcher letzterer viele mesozoische Sedimente eine gewisse Tendenz zeigen, fischähnlich zu werden.“

Vermöge seiner stratigraphischen Eigentümlichkeiten und seiner Lage am Ostrand der Alpen stellt er faziell den Zusammenhang zwischen den nördlichen Kalkalpen und der subalpinen Zone der kleinen Karpathen, beziehungsweise der Kerngebirge überhaupt dar.“

In der Beschreibung der tektonischen Erscheinungen gibt der Autor immer zuerst eine allgemeine Übersicht und dann kleingedruckt eine Fülle von Detailbeobachtungen nebst Angaben über die jeweils besten Aufschlüsse.

Das ganze Gebiet umgreift Stücke der Flyschzone, Klippenzone und Kalkzone. Letztere wird von Spitz von N gegen S in neun kleinere Elemente: Kieselkalkzone, Randantiklinale, Liesingmulde, Höllensteinantiklinale, Flößmulde, Teufelsteinantiklinale, Gießhüblermulde, Brühlerantiklinale, Gosauzone, zerlegt.

Die allgemeinen tektonischen Ergebnisse werden hier in folgende Sätze zusammengedrängt:

1. Die Falten des Höllensteinzuges (einschließlich der Antiklinale der Brühl) sind in ihrer hauptsächlich Anlage vor dem Absatz der Gosau gebildet worden.

2. Die Oberkreide lagerte sich auf ihren erodierten Rücken ab, wobei die Regelmäßigkeit ihrer Absätze durch einzelne Klippen unterbrochen wurde.

3. Im Tertiär erfolgten innerhalb der Kalkzone neuerdings Bewegungen. Ihre Wirkung äußerte sich in unregelmäßigen lokalen Störungen im ganzen Bereiche des Höllensteinzuges und seiner Klippen infolge von Differenzialbewegungen. Entlang ihrer ganzen Ausdehnung scheint nur die Brühlerantiklinale zu neuem Leben erwacht zu sein.

4. Zur Frage der Überschiebung der Kalkzone auf die Flysch- und Klippenzone können aus diesem Abschnitte keine entscheidenden Beobachtungen beigebracht werden. Klippen- und Kalkzone fallen zum größeren Teil gegen Nord; die stratigraphische Verwandtschaft beider macht eine tiefgreifende Trennung (ostalpin—lepontinisch) unwahrscheinlich.

Ich glaube, daß diese Ergebnisse mit den nötigen lokalen Einschränkungen und Auslassungen eine Charakteristik des Verhältnisses dieser drei wichtigen Zonen enthalten, welche für weite Bereiche der Nordalpen Geltung hat.

Der Arbeit ist eine schöne Karte 1:25.000 mit 15 fein durchgearbeiteten Profilen beigegeben, wodurch man über alle wichtigeren Stellen soweit als möglich genaue geologische Auskünfte erhält. Man hat nach der Lektüre dieser Arbeit den lebhaften Wunsch, daß dieselbe noch in Form eines allgemein zugänglichen geologischen Führers für den Höllensteinzug eine weitere Verbreitung und Benützung erfahren möge. (Otto Ampferer.)

**Prof. Dr. Alois Schmitt.** Der Ursprung des Menschen oder die gegenwärtigen Anschauungen über die Abstammung des Menschen. Freiburg 1911, Herdersche Verlagsbuchhandlung.

Den Geologen berührt hauptsächlich das Kapitel „Die wirkliche Stammesgeschichte des Menschen“ in diesem Buche, in dessen beiden Abschnitten: „Die Funde von Südamerika“ und „Der fossile Mensch in Europa“ die geologisch-paläontologischen Tatsachen, wenn auch ganz knapp umrissen, zusammengestellt erscheinen. Diese kurze Skizze gibt ein recht gutes Bild von unseren gegenwärtigen bezüglichen Kenntnissen, nur sollten Wendungen wie jene, daß der Schädel von Galey-Hill „älter ist als der Neandertaler“ vermieden werden, da bekanntlich das Alter des letzteren nicht feststeht.

Den weitaus größeren Teil des Buches nimmt jedoch das Kapitel über „Die hypothetische Stammesgeschichte des Menschen“ ein, wie sie von den verschiedenen Forschern aus dem heutigen Zustande der Tierwelt auf Grund der Anatomie und Embryologie herausgelesen wird, und es mag auch für den Geologen von Interesse sein, neben den ihm bekannten geologisch-paläontologischen Tatsachen jenes „Chaos von Meinungen“ als Folie skizziert zu finden. (Dr. L. Waagen.)